



Bundesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von
Menschen mit Behinderung und chronischer
Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.
BAG SELBSTHILFE
Kirchfeldstr. 149
40215 Düsseldorf
Tel. 0211/31006-0
Fax. 0211/31006-48

Stellungnahme der

**Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE
von Menschen mit Behinderung,
chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.
(BAG SELBSTHILFE)**

zum

**Antrag der Fraktion DIE LINKE.
„Sprachmittlung in der Pflege und im Gesundheits-
system für alle einführen“
(BT-Drucksache 20/5981)**

- Anhörung im Ausschuss für Gesundheit des
Deutschen Bundestages am 25. Mai 2023 -**

Als Dachverband von 125 Bundesverbänden der Selbsthilfe chronisch kranker und behinderter Menschen und deren Angehörigen sowie von 13 Landesarbeitsgemeinschaften **teilt die BAG SELBSTHILFE die Einschätzung der Fraktion DIE LINKE, dass sprachliche Verständigung die Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Diagnostik, Behandlung, Beratung, Gesundheitsförderung und Prävention ist. Auch im Sinne des Inklusionsgedankens der UN-Behindertenrechtskonvention muss eine solche Verständigung aller Menschen sichergestellt sein.**

Denn gerade für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen ist sie eine der wichtigsten Faktoren, um ihre gesundheitliche Situation und ihre Probleme begreiflich zu machen und gleichzeitig auch Fehlvorstellungen über ihre jeweilige Krankheit und Behinderung zu beseitigen. Denn selbst wenn die Krankheit diagnostiziert ist, heißt dies nicht immer, dass Ärzte über diese Erkrankung allumfassend informiert sind, gerade nicht im Fall von seltenen Erkrankungen.

Soweit noch keine Diagnose vorhanden ist, bleibt die Vermittlung der Symptome der entscheidende Faktor für eine Identifizierung der Erkrankung. Selbst bei häufigeren Erkrankungen wie Rheuma und Morbus Bechterew durchlaufen derzeit Menschen im Schnitt Diagnoseodysseen von 8 bis 10 Jahren, wie eine Umfrage der Rheuma Liga ergab. Umso schwieriger dürfte die Situation für Menschen sein, die zusätzlich auch noch unter Sprachschwierigkeiten leiden.

Insgesamt geht es im Gesundheits- wie im Pflegebereich um sehr persönliche Dinge, Emotionen, körperliche Empfindungen und zusätzlich kulturelle Konzepte bzw. Wahrnehmung von Krankheit. Selbst bei allgemein guten deutschen Sprachkenntnissen stellt der Austausch über diese privaten Dinge eine Hürde dar. Deshalb befürwortet die BAG SELBSTHILFE auch aus diesem Grund den Einsatz von Sprach- und (Kultur-)mittlern.

Was in der Beratung immer wieder thematisiert wird, sind Übersetzungen durch Laiendolmetscher*innen oder Angehörige, die häufig ein zweischneidiges Schwert sind. Je nach Sozialisationshintergrund führt dies nicht immer zu einer korrekten Übersetzung der notwendigen Inhalte in die jeweilige Richtung. Gerade wenn es

emotionale oder schambesetzte Themen sind, können Informationen verloren gehen.

Krankenhäuser haben häufig einen internen Mitarbeiter*innenpool, die dann je nach Dienst hinzugezogen werden, um zu dolmetschen. Aber auch das ist keine optimale Lösung, da diese Personen ja auch nicht in der Übersetzung ausgebildet sind und auch hier Informationen verloren gehen können. Einzelne Krankenhäuser wie das UKE in Hamburg haben einen eigenen Dolmetscherdienst, aber das ist sicherlich die Ausnahme.

Für Menschen mit kognitiven Einschränkungen mit Migrationshintergrund gibt es auch neben der Frage nach Übersetzung den Bedarf, dass medizinische Zusammenhänge in einer einfachen bzw. in Leichter Sprache vermittelt werden. Bisher geschieht die Mitteilung der Diagnose und (bestenfalls) Beratung ganz regelmäßig eher über den Kopf der Betroffenen hinweg bzw. an ihnen vorbei nur gegenüber den Angehörigen.

Neben der formal korrekten Übersetzung steht beim Dolmetschen zudem die Frage im Raum, ob die Person die Informationen inhaltlich auch wirklich verstanden hat. Es braucht also neben der Übersetzung auch Formulierungen, die möglichst leicht verständlich verfasst sind, sodass auch Menschen mit geringer Gesundheitskompetenz diese möglichst nachvollziehen können. Dabei geht insbesondere ein niedrigeres Bildungsniveau eingewanderter Menschen, gerne gepaart mit institutionellem Rassismus/Othering, in der Regel mit geringerer Gesundheitskompetenz einher.

Zu bedenken ist auch, dass bei Übersetzungen im medizinischen Bereich unter Umständen kulturelle Prägungen eine Rolle spielen. So werden beispielsweise mit dem Begriff „Demenz“ in verschiedenen Kulturen ganz unterschiedliche Bilder oder Vorstellungen über diese Krankheit verbunden. Auch aus diesem Grund reichen einfache Übersetzungsprogramme nicht aus.

Wünschenswert wäre aus der Sicht der BAG SELBSTHILFE ein allgemeiner Anspruch auf professionelle Dolmetscherleistungen, wenn Leistungen im Rahmen des SGB V beansprucht werden. Eine Finanzierung von Apps wie Aidminutes für Mitarbeitende aus dem Gesundheitsbereich wäre hier außerdem sicher sehr sinnvoll.

Denkbar wäre auch eine Abstufung, dass bei zunächst einfachen Beschwerden digitale Angebote, wie Aidminutes zur Erstanamnese genutzt werden, bei komplexen Sachverhalten und sensiblen Inhalten wie eben z.B. der Übermittlung einer Demenz-Diagnose ein Anspruch auf persönliches Dolmetschen besteht.

Allerdings geht es nicht nur um Verständnisprobleme bei medizinischen Aufklärungen und informierten Einverständnis-Erklärungen zu notwendigen Therapie-maßnahmen, sondern es geht auch um die Komplexität unseres Gesundheitssystems, die im Zusammenwirken mit sprachlichen Verständnisproblemen für die Betroffenen eine signifikante Zugangsbarriere darstellen. Das ist insbesondere vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine noch einmal besonders eindrücklich sichtbar geworden. Bei den nach Deutschland Geflüchteten, die unsere Verbände während ihrer Integration in unser Gesundheitssystem unterstützt haben, spielten Sprachbarrieren und das damit verbundene gegenseitige Nichtverstehen in jedem Einzelfall eine Rolle und stellten sowohl die Helfenden, aber vielmehr noch die Betroffenen selbst und die sie versorgenden Ärztinnen und Ärzte sowie Ernährungsfachkräfte vor große Herausforderungen. Deshalb können wir die Initiative der Fraktion der Linken im Bundestag nur ausdrücklich begrüßen.

Zu dem Antrag selbst schlägt die BAG SELBSTHILFE folgende Änderung bzw. Ergänzung vor (Ergänzungen unterstrichen):

"(...)

3. unter Einbezug von Sachverständigen aus der inter- und transkulturellen Versorgungspraxis, von Migrant*innen-Organisationen, Dolmetscher*innenverbänden, sämtlichen Heilberufsgruppen, Pflegeverbänden, den Organisationen der Selbsthilfe sowie weiteren Expert*innen verbindliche Standards für die Sprachmittlung in der Gesundheits- und Pflegeversorgung zu entwickeln;

(...)

Begründung: Insbesondere bei der Integration in unser Gesundheitssystem geht es nicht nur um administrative Herausforderungen, sondern auch darum, die krankheitsspezifischen Probleme von Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund in ihrer Komplexität schnell zu verstehen und einzuordnen. Dies hilft nicht

nur den Betroffenen, die in einer emotionalen Ausnahmesituation Zukunftsängste auch um ihre Gesundheitsversorgung durchleben. Die Perspektive der Selbsthilfe unterstützt vielmehr auch die Mitarbeitenden in den zuständigen Behörden und die Leistungserbringenden im Gesundheitssystem dabei, die Bedarfe der Patientinnen und Patienten zu erkennen, zu bewerten und zu erfüllen. Dies ist nicht nur inklusionsfördernd, sondern auch im Sinne eines barrierefreien Gesundheitssystems.

Düsseldorf/ Berlin 22.05.2023